

zweeen Seitenflügeln — den einen auf der Sonnenseite liegend, vielleicht zu einer Orangerie, und das übrige zu Gärtners Wohnung, Wagenremisen, Pferdeställen 2c. bestimmt. Man führt aus der Mitte des Hauses eine grosse Hauptallee mit verdoppelten Reihen von Lindenbäumen gepflanzt. Vor dem Hauptgebäude ist eine grosse offene Plaine mit Bandwerk von Rasen ausgezieret; so wie hinter demselben eine dergleichen mit Lustbeeten und Blumenrabatten. Die Hauptallee wird dergestalt durchgeführt, daß sie wohl ofte mit Basins unterbrochen, und von den Seitenalleen und Canälen, wodurch der ganze Garten in Quartire eingetheilet wird, dergestalt durchschnitten wird, daß bey dem Spaziren gehen alles desto besser in die Augen falle. Das beste und bequemste Quartier zum Gemüßgarten ist ganz natürlich dasjenige, welches gerade die Mittagssonne hat und am meisten von allen schädlichen Winden durch die gezogene Alleen beschützet wird; aber eben so natürlich ist es auch, daß sich die Treiberey an keinen bessern Ort schießt als gerade in dies Quartier das rund umher mit einer Diehlenwand umzäunet zu werden pflegt, und zwar wird dieselbe an derjenigen Seite der Diehlenwand angelegt welche gerade gegen der Mittagssonne liegt. Hinten an werden die Treibkasten gesetzt, und vor diese die Mistbeete plasirt. Den übrigen Raum des Gemüßgartens theilet man gewöhnlich mit unterschiedenen niedrigeren Diehlwänden ab, welche mit andern

dern